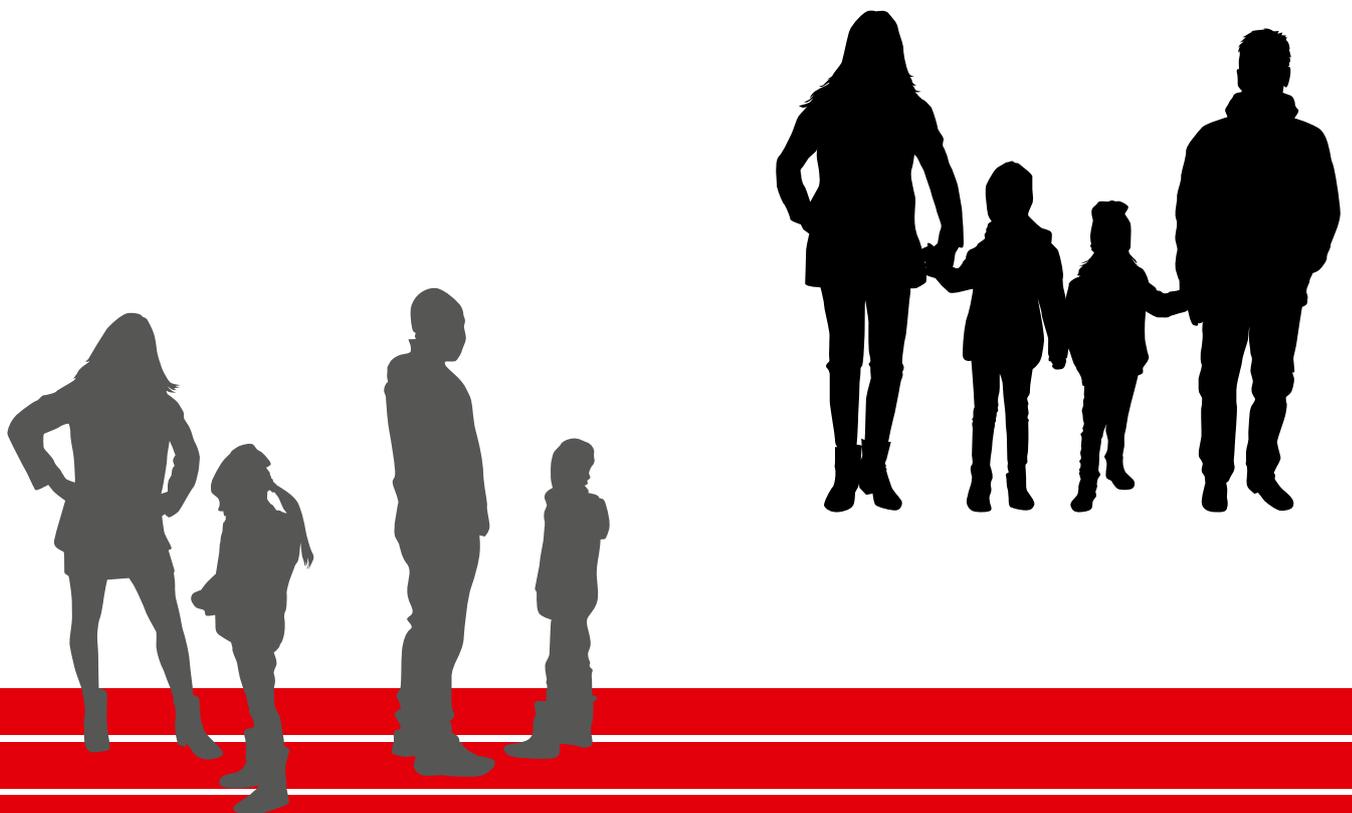


Jahresbericht 2019

Caritas
Erziehungs- und
Familienberatung
Erfstadt



Liebe Leserinnen und Leser!



Wann kommen Menschen auf die Idee, nach einer Erziehungs- und Familienberatungsstelle Ausschau zu halten und warum ist es in Deutschland gesetzlich verankert, dass jede Kommune für die Bürger eine Erziehungs- und Familienberatungsstelle als schnelles, niederschwelliges Beratungsangebot bereitstellen muss?

Alle Menschen geraten irgendwann einmal in kritische Lebenssituationen. Und wenn Menschen mit Kindern in kritische/krisenhafte Situationen geraten, sind auch immer gleichzeitig Kinder mitbetroffen, die auf den Schutz und die Stabilität ihrer Eltern angewiesen sind. Viele Menschen suchen dann Unterstützung – häufig bei Freunden oder Verwandten – oft aber auch bei professionell Beratenden, die unter Schweigepflicht stehen. Zu uns in die Beratungsstelle kommen Menschen (Eltern, Kinder und Jugendliche) in krisenhaften Lebenssituationen. Sie suchen dann einen neutralen Schutzraum, in dem sie offen sprechen können und Hilfe bekommen.

Krisen sind das Schwerpunktthema unseres Jahresberichts 2019 – und ob Sie es glauben oder nicht, auf dieses Thema haben wir uns im November 2019 geeinigt, als das Wort „Corona“ noch eine völlig neutrale Lateinvokabel für uns alle war.

Krisen gehören zum Leben. Sie bergen Gefahren, sind aber auch Wendepunkte und können zu neuen Entwicklungsmöglichkeiten führen. Im Griechischen bedeutet das Wort „krisis“ Höhe- oder Wendepunkt einer gefährlichen Lage. Im Chinesischen haben die Worte „Krise“ und „Chance“ den gemeinsamen Wortanteil „ji“, was so viel heißt wie Gelegenheit. Krise setzt sich zusammen aus den Wortanteilen „Gefahr“ und „Gelegenheit“.

In Deutschland hat jede Kommune eine Erziehungs- und Familienberatungsstelle, um Familien eine schnelle, niederschwellige und kompetente Unterstützung zu ermöglichen, damit persönliche oder familiäre Krisen besser als Gelegenheiten zur Weiterentwicklung genutzt werden können, statt langfristig ein gelingendes Leben zu gefährden.

In der Beratung erleben wir häufig Eltern, aber auch Kinder und Jugendliche in krisenhaften Situationen: Eltern stehen z.B. vor der Trennung oder können auch nach einer Trennung nicht aufhören sich erbittert zu bekriegen. Jugendliche haben z.B. Schulprobleme, verletzen sich selbst oder werden über die digitalen Medien gemobbt oder bedroht. Kinder zeigen sich z.B. verhaltensauffällig in Kita oder Schule oder haben Ängste entwickelt, die sie hindern, sich gut zu entwickeln.

In diesem Jahresbericht möchten wir nur auf einige der krisenhaften Themen eingehen, mit denen Menschen zu uns in die Beratung kommen.

Gleich zwei Beiträge befassen sich mit dem Thema Trennung/Scheidung. Im Artikel „**Kinder im Blick**“ stellen wir unser neues Angebot vor, bei dem mit strittigen, getrennt lebenden Eltern in Gruppen gearbeitet wird. Ziel ist es, dass es Eltern wieder besser gelingt, trotz der strittigen Situation mit dem anderen Elternteil die Kinder wieder besser in den Blick zu nehmen, damit diese nicht mehr so massiv unter den Spannungen zwischen den Eltern leiden.

In dem Artikel zur **Hochstrittigkeit** geht es um die komplizierte und sehr belastende Dynamik zwischen hochstrittigen, getrennt lebenden Elternteilen, die von den Eltern ausgehend auf die Kinder und das ganze Umfeld ausstrahlt.

Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern befinden sich häufig in krisenhaften Lebenssituationen – z.B. wenn die Mutter wieder in eine schwere Depression verfällt oder der alkoholerkrankte Vater rückfällig wird. Im Artikel **Modellprojekt „Chance for Kids“ in 2. Projektphase** möchten wir Ihnen die Ergebnisse der Chance for Kids Evaluation zu unserem Phönix Plus Projekt vorstellen, die verdeutlichen, welche Effekte gezielte Hilfen für die betroffenen Familien und Kinder haben.

Wie immer finden Sie auch in diesem Jahresbericht **aktuelle Zahlen und Fakten** zu unserer Arbeit 2019. Wir haben Ausschnitte unserer Statistik für Sie zusammengestellt.

Zur Verbesserung der Lesbarkeit haben wir in den Texten entweder nur die weibliche, die männliche oder eine geschlechtsneutrale Form verwendet. Alle anderen Geschlechter sind implizit immer mit einbezogen.

Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre und freue mich, wenn Sie uns mit Ihren Fragen und Anregungen direkt ansprechen oder auch unsere Homepage besuchen, auf der Sie unsere Angebote, Aktuelles und Informationen für Ratsuchende finden.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Britta Schmitz

Diplom Psychologin

Leiterin der Beratungsstelle

Kontakt

Öffnungszeiten des Sekretariats

Montag – Freitag: 8.15 Uhr – 12.00 Uhr

Montag – Donnerstag: 13.15 Uhr – 17.00 Uhr

Anmeldung

Telefonisch: 02235-6092

Per Mail: info-ebe@caritas-rhein-erft.de

Persönlich: Schloßstraße 1a, 50374 Erftstadt-Lechenich (während der Öffnungszeiten)

Erstgesprächstermine finden in der Regel zeitnah 1–3 Wochen nach der Anmeldung statt.

In Krisenfällen sind auch noch kurzfristigere Terminvereinbarungen möglich.

Jugendliche ab 13 Jahren können sich auch eigenständig ohne ihre Eltern bei uns anmelden und bekommen schnellstmöglich Erstgesprächstermine. In Not- und Krisenfällen von Kindern und Jugendlichen gilt die Altersgrenze nicht.

Beratungstermine

Die Beratungstermine werden direkt mit der zuständigen Beraterin oder dem zuständigen Berater vereinbart. Alle Gespräche unterliegen der Schweigepflicht und sind für Ratsuchende kostenlos. Spenden können steuerlich abgesetzt werden.

Onlineberatung

Über unsere Homepage www.eb-erftstadt.de besteht für Ratsuchende die Möglichkeit, sich passwortgeschützt und anonym mit ihren Anliegen an uns zu wenden.



Inhaltsverzeichnis

Vorwort	<u>2</u>
Kontakt	<u>4</u>
Team	<u>6</u>
Angebote der Beratungsstelle	<u>7</u>
Gruppenangebot „Kinder im Blick“ für getrennte Eltern	<u>8</u>
Hochstrittig	<u>10</u>
Modellprojekt „Chance for Kids“ in 2. Projektphase	<u>12</u>
Zahlen und Fakten 2019	<u>14</u>
Ausblick	<u>22</u>
Impressum	<u>23</u>

Team

Leitung

Dr. Britta Schmitz, Diplom Psychologin (100%)

Beraterinnen und Berater

Ulrike Wirtz, Diplom Sozialpädagogin,
Stellvertretende Leitung (80%)

Volker Heck, Diplom Sozialpädagoge,
Stellvertretende Leitung ab 01.05.2019 (88,59%)

Elke Horstmann, Diplom Heilpädagogin (85%)

Franziska Graw-Czurda, Diplom Heilpädagogin (63,59%)

Inge Hubert-Fiehn, Diplom Sozialpädagogin (62,5%)

Erika Jungbluth, Diplom Heilpädagogin (57,5%)

Regina Mussi, Diplom Psychologin (50%)

Christoph J. Polke, Diplom Psychologe (50%)

Anna Clasen, Soziale Arbeit (B.A.) (12,8%)

Verwaltung

Sylvia Conrads, Teamassistentin (55%)

Birgit Michalski, Teamassistentin (55%)

Honorarkraft

Eva Krings, Motopädin, Marte-Meo Therapeutin

Wechsel von Ulrike Wirtz zu Marius Streng



Ende April 2019 haben wir Ulrike Wirtz nach über 30 Jahren engagiertem Einsatz für unsere Beratungsstelle als Beraterin und stellvertretende Leitung in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.

Wir freuen uns, Marius Streng als Nachfolger und neues Teammitglied bei uns zu haben. Herr Streng ist seit dem 02.05.2019 als Berater in der Beratungsstelle angestellt. Vor dem Wechsel zur Caritas Beratungsstelle in Erfstadt hat Herr Streng mehrere Jahre im Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes Mainz gearbeitet. Sein Studium zum Sozialpädagogen/Sozialarbeiter absolvierte er an der Hochschule Rhein-Main in Wiesbaden. Hier befasste er sich in seiner Abschlussarbeit mit AD(H)S und der subjektiven Wahrnehmung betroffener Jugendlicher auf die Diagnose. Neben der Tätigkeit in Erfstadt ist er in Ausbildung zum Systemischen Therapeuten und Familientherapeuten am Helm-Stierlin-Institut in Heidelberg.



Angebote der Beratungsstelle



Gruppenangebot „Kinder im Blick“ für getrennte Eltern

Eltern, die sich getrennt haben, erleben in der Regel nach der Trennung eine Zeit der Veränderung. Neue Strukturen müssen geschaffen, die gemeinsam geplanten Zukunftsziele verabschiedet und neu entwickelt werden. Während dieses Prozesses bleibt aber eine Bindung zu dem anderen Elternteil (dem/der früheren Ehemann/-frau oder Lebensgefährten/-in) aufgrund des Kindes oder der Kinder erhalten. Hier kommt es auch öfter vor, dass die Kommunikation zwischen den Eltern nicht mehr so gut möglich ist, wie sie für das Kind sein sollte. Uneinigkeiten zu Erziehungsfragen, der Umgangsregelung und/oder weitere Entscheidungen können auftreten, im schlimmsten Fall auf Kosten des Kindes/der Kinder. In den elterlichen Krisenzeiten werden die Bedürfnisse des Kindes nicht mehr richtig wahrgenommen, da der Fokus sich verschoben hat. Das Kind gerät aus dem Blick und die eigenen Bedürfnisse und/oder Angelegenheiten schieben sich bei den Eltern mehr und mehr in den Vordergrund.

„Kinder im Blick“ ist ein wissenschaftlich fundiertes Angebot, das in der Beratungspraxis mit Trennungsfamilien entwickelt wurde. Es hat seine Grundlagen in der Forschung zu den Themen „Stress“ und „Trennung/Scheidung“.

Kooperationspartner bei der Entwicklung des Kurses waren:

- Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU), Prof. Dr. Sabine Walper mit Team und
- Familien-Notruf München e.V..

Der Kurs umfasst 7 Termine zu jeweils 3 Stunden. Er wird von zwei ausgebildeten und qualifizierten Kinder-im-Blick-Trainern im Team geleitet. Beide Elternteile nehmen getrennt voneinander an den Kursen (pro Kurs maximal 10 Personen, paritätisch besetzt) teil. Die Elternteile leben bereits räumlich getrennt, es besteht für beide Kontakt zu den Kindern.

„Kinder im Blick“ ist ein psychoedukatives Gruppenangebot für getrennt lebende Elternteile, deren Anliegen es ist, ihre Kinder wieder stärker in den Blick zu nehmen. Ziel des Kurses ist es, den Elternteilen zu vermitteln:

- was ihre Kinder aufgrund der Trennung benötigen,
- wie eine bessere Beziehung zu diesen ermöglicht wird und
- wie sie sich für die Probleme der Kinder sensibilisieren können.





Die getrennt lebenden Mütter und Väter werden unterstützt, indem ihnen verschiedene Fähigkeiten zum Umgang mit sich selbst, mit dem Kind und dem ehemaligen Partner vermittelt werden. Sie erhalten die Möglichkeit ihre Erziehungskompetenzen sowie ihre Konfliktfähigkeit im Umgang mit dem anderen Elternteil zu erweitern.

„Kinder im Blick“ wird voraussichtlich ab Herbst 2020 in unserer Beratungsstelle angeboten.

Neben theoretischem Input gibt es die Möglichkeit, sich in Übungen auszuprobieren und das Erlernte praktisch anzuwenden. Aufgaben, welche bis zur nächsten Einheit zu Hause und im Alltag ausprobiert werden können, werden den Eltern an die Hand gegeben. Die Gruppenstruktur bietet die Möglichkeit, andere Elternteile mit ähnlichen Problemen und einer vergleichbaren familiären Situation zu treffen. Während des Kurses und auch darüber hinaus besteht die Möglichkeit des Austausches untereinander. Dies kann befreiend wirken und neue Impulse füreinander schaffen.

Der Kurs „Kinder im Blick“ wird von zwei internen Berater*innen, Inge Hubert-Fiehn und Marius Streng, geleitet.

Weitere Infos unter: <https://www.kinder-im-blick.de/>

(Inge Hubert-Fiehn und Marius Streng)



Hochstrittig

„Hochstrittig“ oder „hochkonflikthaft“ hat sich in den ca. 15 letzten Jahren in Forschung und Fortbildung als Benennung eingestellt, für Elternpaare, die im Zuge ihrer Trennung in eine „Extremphase von Konfliktentwicklung“ (DETTENBORN) eingetreten sind, die die Gestaltung ihres weiteren Lebens und die Folgen für ihre Kinder beeinträchtigt.

Als spezifisches Verhalten bei Hochstrittigkeit werden u.a. genannt: Schikanen, Drohungen, destruktive Allianzbildungen, überzogene Kontrollansprüche, Psychopathologisierungen oder Kriminalisierungen des anderen Elternteils, Behinderung bzw. Boykott von Kommunikation, die sich die trennenden Eltern gegenseitig antun. Die meisten Definitionen betonen, dass unter diesen Bedingungen eine Gefährdung des Kindeswohls wahrscheinlich ist. Obwohl nur circa 5% der Trennungs- und Scheidungspaare hochstrittig sind, binden sie unverhältnismäßig viele Helferkapazitäten.

Im Strudel der Destruktionen des hochstrittigen Paares geraten auch die Institutionen, die ihnen bei ihrem Konflikt helfen sollen und wollen, an ihre Grenzen. Die Familiengerichte und Jugendämter sollen auf eine schnelle Einigung der Eltern in den die Kinder betreffenden Fragen über Aufenthalt und Umgang und auf ein Einvernehmen der Eltern hinwirken. Auf diesem Wege kommen die Beratungsstellen ins Spiel, indem Gerichte oder Jugendämter auf sie als Hilfestellung hinweisen. Viele dieser Eltern kommen schon

zuvor von sich aus in unsere Beratungsstelle. Das Gericht kann auch anordnen, dass die Eltern uns aufsuchen sollen.

Wenn wir uns in die Institutionen und die darin arbeitenden Menschen einfühlen, verstehen wir, dass sie die hochstrittigen Eltern gerne zügig anders haben wollen: durch gesunde Einsichten, durch fachliche Autorität, durch Sanktionen. Das „hoch“ vor dem „strittig“, drückt dabei die Alarmiertheit der gesellschaftlichen Systeme aus, die nicht so zügig vorankommen, wie sie sollen. Die Forderung der Institutionen kann sich bei den Eltern oft zu Druck und erlebten Vorhaltungen verwandeln, wie rücksichtslos gegenüber ihren Kindern und selbstbezogen sie seien, letztlich, wie ihnen auch die Beziehung zu den Kindern misslingt, nachdem ihnen schon ihre Partnerschaft zerbrochen ist.





Unser Job als Beratungsstelle ist, den Respekt einzurichten vor der heftigen psychischen Arbeit, die es für die Elternpaare bedeutet, auszuhalten, wenn ein Lebenskonzept kaputt geht. Die Elternpaare haben oft fürchterliche Schlachten ausgetragen gegen sich, mit ihrer Trauer, ihrem Entsetzen, ihren Verletzungen. So abgekämpft können sie oft nicht funktionieren, wie es die Kinder brauchen und die gesellschaftlichen Systeme fordern. Sie haben ihre Ressourcen in den Erhalt ihres Familienkonzeptes gesteckt, dessen Scheitern erleben sie als Niederlage und voller Schmerz und Ermüdung ergibt sich für sie, dass sie sich gegenseitig die Schuld dafür zuschreiben. Der/die Andere war einmal die Hoffnung, dass die Bindungsgefühle aufgenommen werden und gerne sind ihm diese selber, sowie Liebesgefühle entgegenbracht worden. Treue und Schutz wurden versprochen. Angst vor der Zukunft kommt mit der Trennung auf, Scham stellt sich ein, auch über die emotionalen Auftritte, die passiert sind, die unangenehm waren, als hätten die Abgekämpften auch noch ein Stück ihrer Würde verloren.

Mit der Entidealisierung der Partnerschaft und des Partners/der Partnerin kann nach Lieben und Erschaffen der dritte mächtige Generator unserer Existenz als das effektivste Raubtier dieses Planeten hervorbrechen: Zerstören. „Als ich verstanden habe, dass ich ihn nicht mehr haben kann, wollte ich ihn umbringen“, sagte eine Klientin. „So wie sie mit mir umgeht, werde ich sie vernichten, ihr zeigen, dass sie keine gute Mutter ist“, sagte ein anderer.

Wir müssen uns manchmal darauf einrichten, dass es um die Erstversorgung nach einer Katastrophe, eines Traumas, geht: Da-Sein ist wichtig, eine Decke über die Schultern legen, Tee anbieten. Das geht oft nur, wenn der/die ehemals Geliebte, nun so Gehasste, nicht dabei ist. Dann langsam entsteht vielleicht Vertrauen, dass das Leben weiter gehen wird, neue Strukturen entstehen können. Und es kann helfen diese Neustrukturierung zu begleiten. Wie gefährlich ist es, wenn sie/er mit den Kindern alleine ist? Will er/sie denen antun, was er mir angetan hat? Was habe ich dazu beigetragen, dass es so geworden ist? Wird sie/er wieder so, wie sie/er war, als wir uns kennen gelernt haben, und kommt das dann unseren Kindern zu Gute?

Natürlich geht es dann um Regelungen:

- Wann kümmert sich wer um die Kinder?
- Wie teilen wir unsere Präsenz bei den Kindern?
- Lassen wir den Kindern die Entscheidung, zu wem sie sich wann gezogen fühlen?
- Was ist mit den Festen der Entwicklung – Schuleintritt, Kommunion, Konfirmation, Schul-, Studienabschluss, Hochzeit, Großelternschaft ...

Für uns als Berater ist es Zeit, uns zurückzuziehen, wenn die Elternfiguren, jeder für sich, andeuten, dass sie wieder bei sich sind, so funktionieren, wie sie wollen, dass sie die Herausforderung selber weiter gestalten können, dass sie ihren Kindern helfen können, die Trennungskrise zu verarbeiten.

(Christoph J. Polke)

Projekt Phönix Plus wirkt und trägt zum Kinderschutz bei, wie die Evaluation durch das IKJ Mainz zeigt

Modellprojekt „Chance for Kids“ in 2. Projektphase

Zahlreiche Studien belegen, dass die bundesweit schätzungsweise 4 Millionen Kinder psychisch- und suchterkrankter Eltern stark gefährdet sind, selbst eine psychische Erkrankung zu entwickeln. Die Erkrankungen der Eltern prägen das Familienklima und das Alltagsverhalten in starkem Maße und können dauerhafte Spuren in der psychischen Gesundheit der Kinder hinterlassen. Bundesweit ist eine bedarfsgerechte, flächendeckende Versorgung noch nicht etabliert. Das Modellprojekt „Chance for Kids“ wird vom Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln mit Fördermitteln einer Stiftung an verschiedenen Projektstandorten durchgeführt. Das Projekt Phönix Plus im Rhein-Erft-Kreis ist einer von elf „Chance for Kids“ Standorten. Hier arbeiten Udo Richartz von der Psychosozialen Beratungsstelle (Suchberatung) Kerpen mit Franziska Graw-Czurda, Anna Clasen und Volker Heck von der Familienberatungsstelle Ertstadt seit gut zwei Jahren im gemeinsamen Projekt erfolgreich zusammen. Nach einer ersten Projektphase erfolgte im Sommer 2019 die Verlängerung bis Ende 2021.

Hintergrund für diese Entscheidung war erstens der nachhaltige Aufbau von Kooperationsstrukturen an den Schnittstellen zwischen Jugendhilfe und Gesundheitswesen. Im Projekt Phönix Plus erfolgte die Zusammenarbeit zwischen diesen beiden Bereichen sogar innerhalb des Projekts. Zweitens wurden die positiven Wirkungen und Wirkfaktoren des Modellprojekts in einer umfassenden Evaluationsstudie durch das Institut für Kinder- und Jugendhilfe in Mainz (IKJ) nachgewiesen.

Bei der Evaluation wurden 245 Hilfeverläufe in insgesamt 19 beteiligten Erziehungs- und Suchtberatungsstellen untersucht. In der Längsschnittstudie wurden die durch die Hilfen bei den Kindern, Eltern und Familien erreichten Veränderungen von Grundbefähigungen für ein gelingendes Leben betrachtet. Dazu wurden, soweit möglich, bei Beginn und am Ende der Hilfen die Fachkräfte, die Eltern und Kinder/Jugendlichen befragt.

Die belastbaren Evaluationsergebnisse zur ersten Förderphase zeigen im Mittel sehr positive mit den Hilfen verbundene Veränderungswirkungen:

- Die Fähigkeiten der Kinder und der Eltern im Umgang mit belastenden Situationen wurden gestärkt.
- Auch hinsichtlich der psychischen Gesundheit, dem familiären Zusammenleben sowie der Erziehungskompetenz sind im Zuge der Hilfen sehr positive Entwicklungen zu verzeichnen (siehe Grafik).
- Dabei halfen die erweiterte Arbeitsweise und der Aufbau gezielter Angebote durch die involvierten Beratungsstellen.

Diese Besonderheiten werden im Vergleich mit der „Regelversorgung“ offenkundig: Hierzu wurde auf anonymisierte Daten aus der bundesweiten „Wirkungsevaluation in der Erziehungsberatung“ (WirEB) zurückgegriffen. Verglichen mit der schon auf einem sehr respektablen Wirkungsniveau befindlichen „Regelversorgung“ sind die Hilfen von „Chance for Kids“ teils nochmals deutlich wirkungsvoller. Insbesondere die Förderung der Kinder gelingt in vielen kinderspezifischen Befähigungsbereichen in signifikant höherem

Ausmaß. Die stärksten positiven „Zusatzwirkungen“ des Modellprojekts sind im Bereich „Schutz und Versorgung“ (z.B. Gewährleistung der Grundversorgung oder Schutz vor Vernachlässigung und Gewalt) zu verzeichnen.

Zudem zeigen die Forschungsbefunde, dass die neu entwickelten Angebote mehr Familien erreichen, die die klassischen Angebote der Beratungsstellen nicht in Anspruch nehmen, z.B. mehr Bezieher von ALG II. Diese Familien unterliegen i.d.R. schwerwiegenderen Ausgangslagen und es ist herausfordernder, hier positive Wirkungen mit Hilfen zu erzielen. Bemerkenswert ist hierbei, dass sich Kinder und Eltern in besonderem Maße in den Hilfen gut aufgehoben fühlen. Sie finden Fachkräfte mit einem besonderen Verständnis für ihre Situation vor, und ihnen werden weitere Hilfemöglichkeiten aufgezeigt.

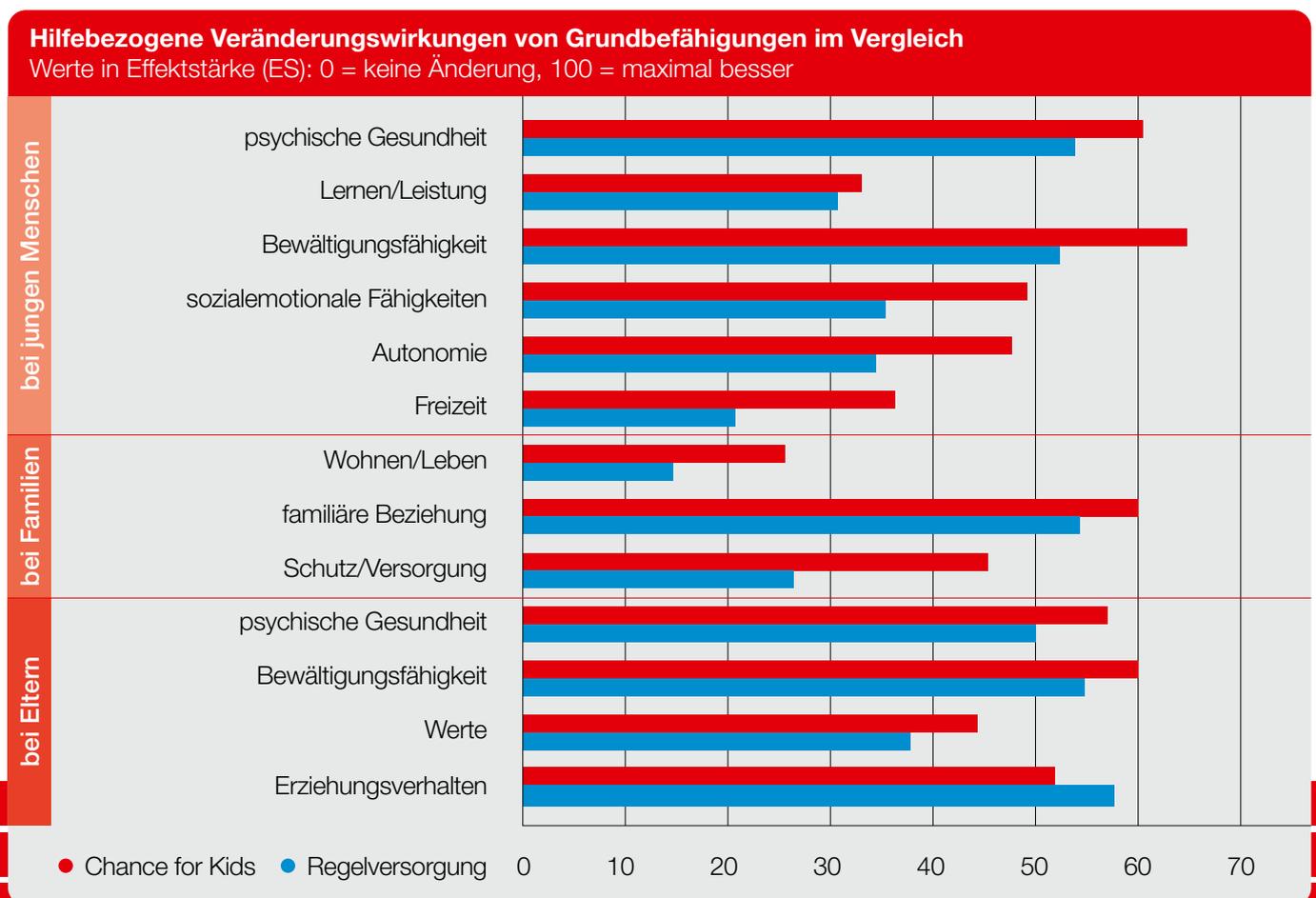
Ergänzt wurde die Evaluation durch den Einsatz qualitativer Forschungselemente: Mit relevanten Akteuren der regionalen Versorgungsnetzwerke wurden (u.a. in

Erfstadt) qualitative Gruppendiskussionen über die örtlichen Bedarfe oder die Qualität der Kooperationsstrukturen durchgeführt. Dabei zeigte sich der Bedarf nach dem Auf- und Ausbau von Kooperationen innerhalb des Gesundheitswesens und zwischen den Hilfesystemen. Perspektivisch erhöhen sich damit die Chancen, weitere betroffene Familien zu erreichen und passgenau zu unterstützen.

Bilanzierend kann festgehalten werden, dass im Rahmen von „Chance for Kids“ zahlreiche positive Entwicklungen angestoßen wurden, die für die Zielgruppe passgenaue und hochwirksame Hilfen bereitstellen.

Diese spezialisierten Förder- und Unterstützungsangebote sind für Kinder psychisch erkrankter Eltern besonders wichtig, da sie eine Risikogruppe für eigene chronische Erkrankungen bilden und aus der aktuell gegebenen „Regelversorgung“ heraus nicht ausreichend genug unterstützt werden können.

(Volker Heck)



Zahlen und Fakten 2019

Wie in jedem Jahr haben wir interessante Auszüge aus unserer Jahresstatistik für Sie zusammengestellt. Falls Sie an detaillierteren Angaben interessiert sind oder Fragen dazu haben, können Sie sich gern an uns wenden.



Fallzahlen

Der erste Blick geht auf die Gesamtzahl der Fallzahlen 2019. Hier ist die Auslastung der Beratungsstelle in 2019 ähnlich hoch wie in den Vorjahren. Im Vergleich zu 2018 sind die Fallzahlen leicht gesunken, was zu einem großen Teil mit der Dauererkrankung einer unserer Mitarbeitenden im Bereich der Brühler erzbischöflichen Schulen zusammenhängt.

Fallzahlen 2019

Gesamtzahl der Fälle **637**

396 Neuaufnahmen/
Wiederanmeldungen
inkl. Internetberatung

404 abgeschlossene Fälle
im Berichtsjahr

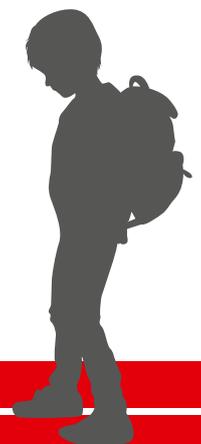
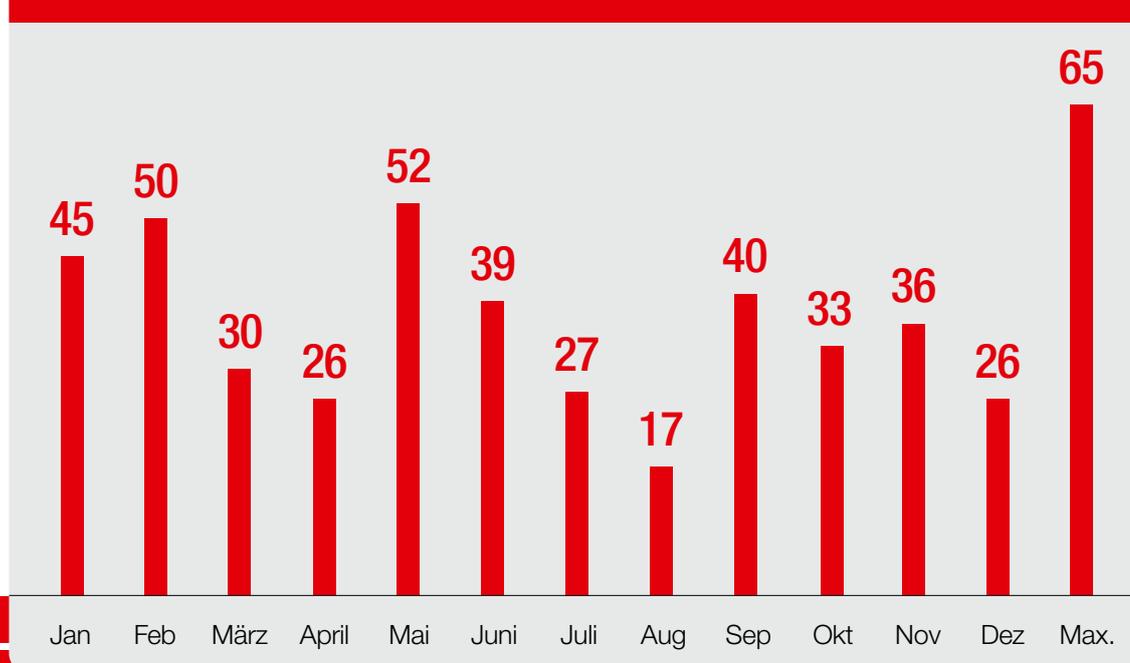
Verteilung der Neu- und Wiederanmeldungen

Die Verteilung der Neu- und Wiederanmeldungen zeigt in 2019 ein ganz typisches Bild: Die Anmeldezahlen verlaufen über das Jahr hinweg in Wellen. Diese anschwellenden und abebbenden Anmeldungswellen hängen mit der jahreszeitlich bedingten Situation von Familien zusammen. Schulferien bringen für viele Familien Zeiten der Entspannung mit sich, da der schulbedingte Leistungs- und Notendruck eine Pause macht. In den Wintermonaten sind die Anmeldezahlen besonders hoch. Wetterbedingt rücken Familien in den Wohnungen mehr zusammen. Dann stehen aber auch Fragen von Umgangsregelungen für die Weihnachtstage (Ende des Jahres) und Schullaufbahntscheidungen (Anfang des Jahres) an.

Probleme zwischen Eltern und Probleme der Kinder rücken in den Fokus. In solchen Situationen nehmen Familien gern und häufig die Unterstützung unserer Beratungsstelle in Anspruch.

Kurz vor den Sommerferien steigen die Anmeldezahlen dann nochmal an. In dieser Zeit lassen sich schulische Probleme nicht mehr verdrängen. Und für getrennt lebende, strittige Eltern sind die Sommerferien eine besondere Herausforderung was die Umgangsregelungen angeht. Auch hier können wir Familien gut Hilfestellung leisten.

Anmeldezahlen pro Monat 2019

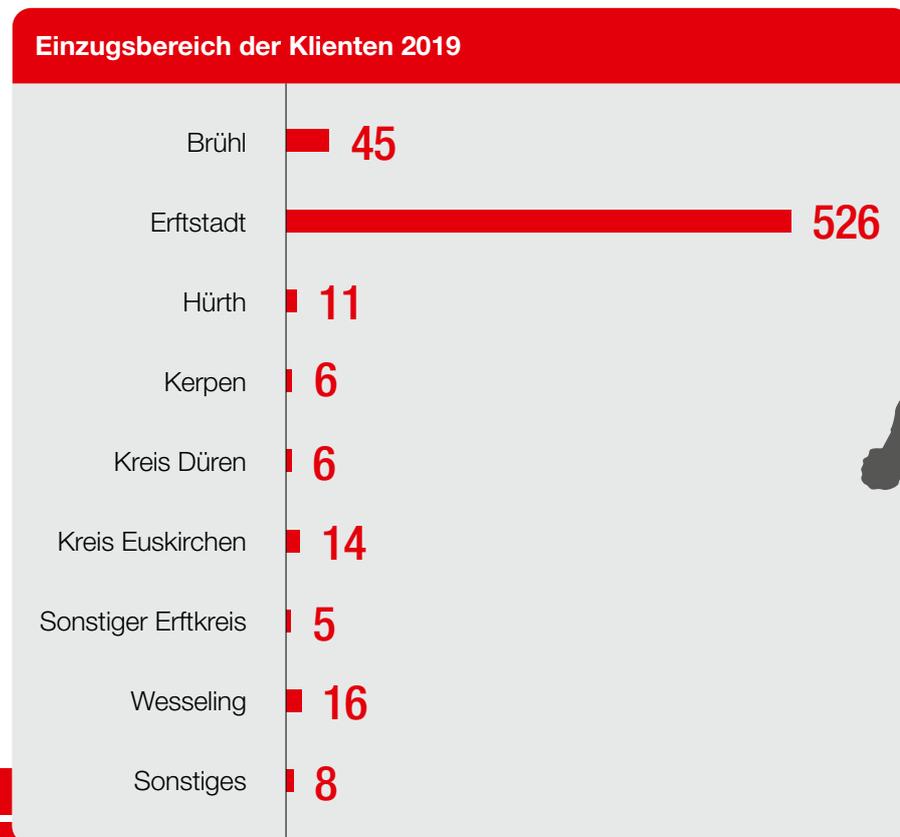


Zahlen und Fakten 2019

Einzugsbereich der Klienten

Jede Kommune hat als Serviceleistung für ihre Bürgerinnen und Bürger eine Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Daher kommen die meisten unserer Klienten aus Erftstadt. Aus anderen Kommunen kommen Klienten hauptsächlich aus folgenden Gründen zu uns: weil wir besonders empfohlen worden sind, weil sie berufliche Verbindungen zur Beratungsstelle in ihrer Kommune haben oder weil sie in den Randgebieten ihrer Kommune leben und der Weg zu uns für sie günstiger ist.

Die hohe Zahl der Klienten aus Brühl ist durch unsere finanzierte Kooperation mit den erzbischöflichen Brühler Schulen (Elisabeth-von-Thüringen-Realschule und St. Ursula Gymnasium) zu erklären.



Altersverteilung der Fälle

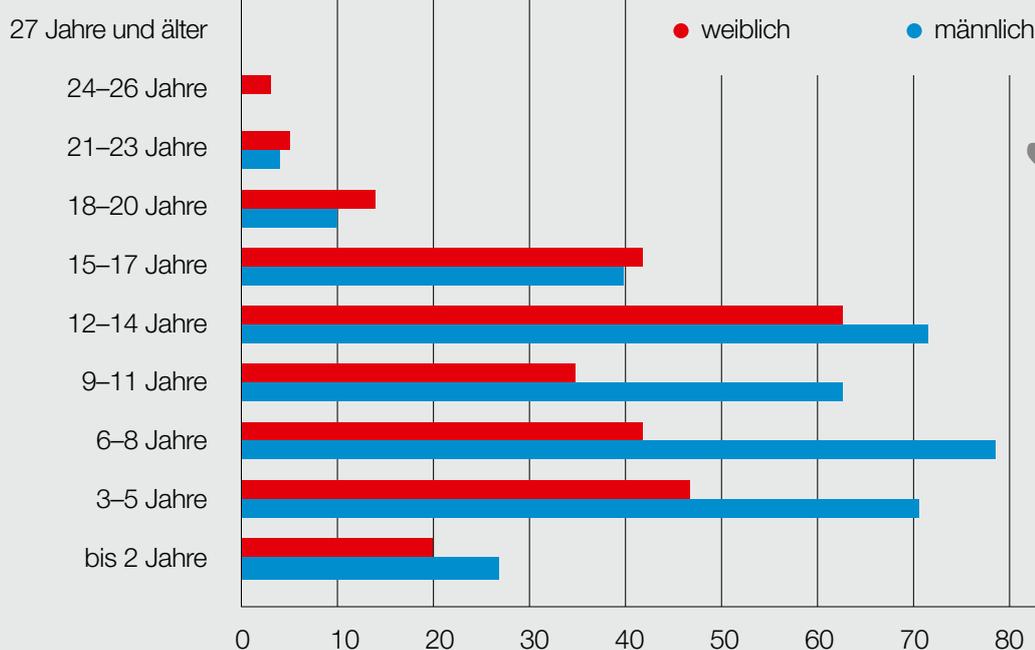
Wir sind immer froh, wenn Familien sich frühzeitig mit ihren Problemen und Belastungen bei uns melden. Durch unseren Bereich „Guter Start durch frühe Hilfen“ versuchen wir Familien frühzeitig zu erreichen, damit sich erste Probleme nicht verfestigen und ausdehnen. Die Statistik zeigt, dass wir von jungen Familien mit Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter wahrgenommen und stark frequentiert werden. Junge Erwachsene über 21 Jahre sind auch immer in geringer Zahl bei uns in Beratung. Meist sind es junge Menschen in schwierigen Lebenssituationen, die schon als Jugendliche bei uns effektive Unterstützung gefunden haben und sich im Erwachsenenalter auch wieder an uns wenden. Glücklicherweise können wir sie durch unsere Pauschalfinanzierung weiterhin begleiten. Manchmal sehen wir sie etwas später nochmal als junge Eltern im Bereich „Frühe Hilfen“ wieder.

Was ist mit den Mädchen los? Über die letzten drei Jahre zeichnet sich der Trend ab, dass sich immer weniger Familien wegen ihrer Töchter bei uns anmelden.

	Mädchen	Jungen	Differenz
2017	340	362	22
2018	305	372	67
2019	271	366	95

Während die Anzahl der angemeldeten Jungen über die Jahre fast gleich bleibt, nimmt die Zahl der angemeldeten Mädchen stetig ab. Mögliche Ursache könnte sein, dass Mädchen weniger Probleme haben/machen als Jungen. Es kann aber auch sein, dass die Probleme von Mädchen bei den Familien weniger im Blick sind als die der Jungen. Im Moment haben wir dafür keine schlüssige Erklärung und werden die Entwicklung weiter beobachten.

Altersverteilung der Fälle 2019



Zahlen und Fakten 2019

Situation in der Herkunftsfamilie

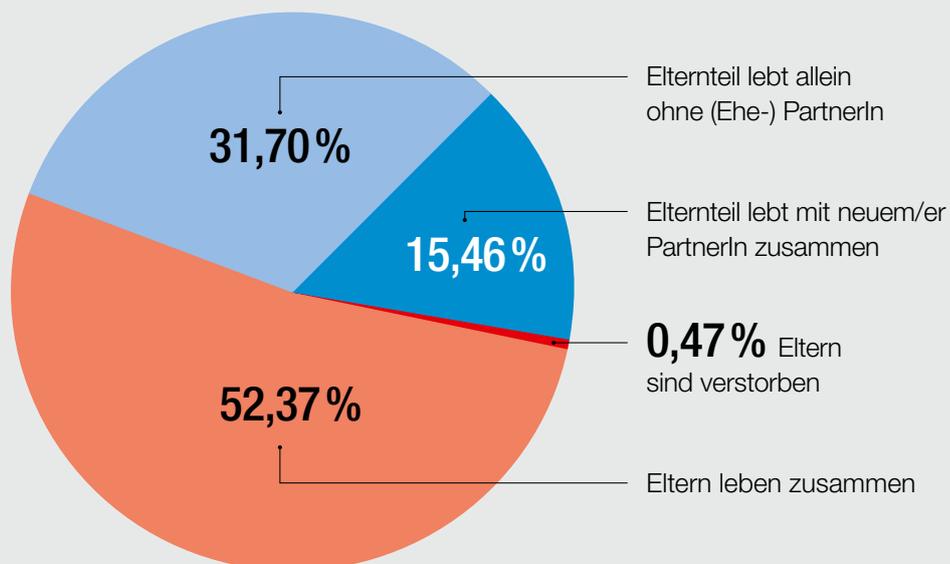
Fast die Hälfte der Eltern, die sich bei uns melden, leben getrennt. Der Prozentsatz steigt über die Jahre sogar noch leicht an (2017: 43% und 2019: 47,16%). Die Familien mit getrenntlebenden Eltern sind besonderen Belastungen ausgesetzt und benötigen häufig Begleitung und Unterstützung. Besonders bei (hoch)strittigen Eltern sind die Kinder die Leidtragenden. Daher richten wir unser Augenmerk immer mehr auf diese Familien und bieten jetzt auch Elterngruppen „Kinder im Blick“ an.

Das Familiengericht macht immer häufiger von der Möglichkeit Gebrauch, im Rahmen des FamFG (Familienverfahrensgesetz) den Eltern eine Beratung in der Familienberatungsstelle zu empfehlen.

Fälle mit gerichtlich empfohlener Beratung (FamFG)

2017	13
2018	19
2019	21

Situation der Herkunftsfamilien 2019



Beratungsanlässe

Auch in der Statistik der Beratungsanlässe wird deutlich, dass sehr häufige Gründe für die Anmeldung die „Belastung der jungen Menschen durch die Problemlagen der Eltern“ (181 Nennungen) oder die „Belastungen der jungen Menschen durch familiäre Konflikte“ (157 Nennungen) sind. Hinter den „Belastungen durch familiäre Problemlagen“ verbergen sich meist Probleme rund um die Trennungssituation der Eltern. Bei „Problemlagen der Eltern“ handelt

es sich häufig um psychische oder Suchterkrankungen eines oder beider Elternteile.

Betroffenen Familien betreuen wir intensiv in unserem Projekt Phönix Plus. In vielen dieser Fälle arbeiten wir eng mit dem Jugendamt und auch Institutionen des Gesundheitswesens zusammen.

Anzahl Beratungsanlässe 2019

Unversorgtheit des jungen Menschen	11
Unzureichende Förderung/Betreuung/Versorgung	7
Gefährdung des Kindeswohls	11
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern	91
Belastungen durch Problemlagen der Eltern	181
Belastungen durch familiäre Konflikte	157
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten	96
Entwicklungsauffälligkeiten/seelische Probleme	185
Schulische/berufliche Probleme	103



Zahlen und Fakten 2019

Auszüge aus den fallübergreifenden Tätigkeiten

Kooperation mit Familienzentren

Mit den Familienzentren – sowohl den Familienzentren des Landes NRW als auch den katholischen Familienzentren – arbeiten wir seit Jahren gut zusammen. Jedes Familienzentrum hat seine eigene Ansprechpartnerin in unserer Beratungsstelle. In 2019 haben, wie in der unten gezeigten Grafik, folgende Kooperationsangebote in den Einrichtungen stattgefunden: Koordinierungs- und Konzeptionsgespräche, Fachgespräche mit Fachkräften, Veranstaltungen für Eltern und Offene Sprechstunden.

Informationsveranstaltungen für Eltern und Fachleute in Kitas und Schulen

Nicht nur in den Familienzentren sondern auch in den anderen Kindertageseinrichtungen und Schulen in Ertstadt bieten wir auf Anfrage immer wieder Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen für Eltern und/oder Fachleute an.

Themen in 2019 waren z.B.:

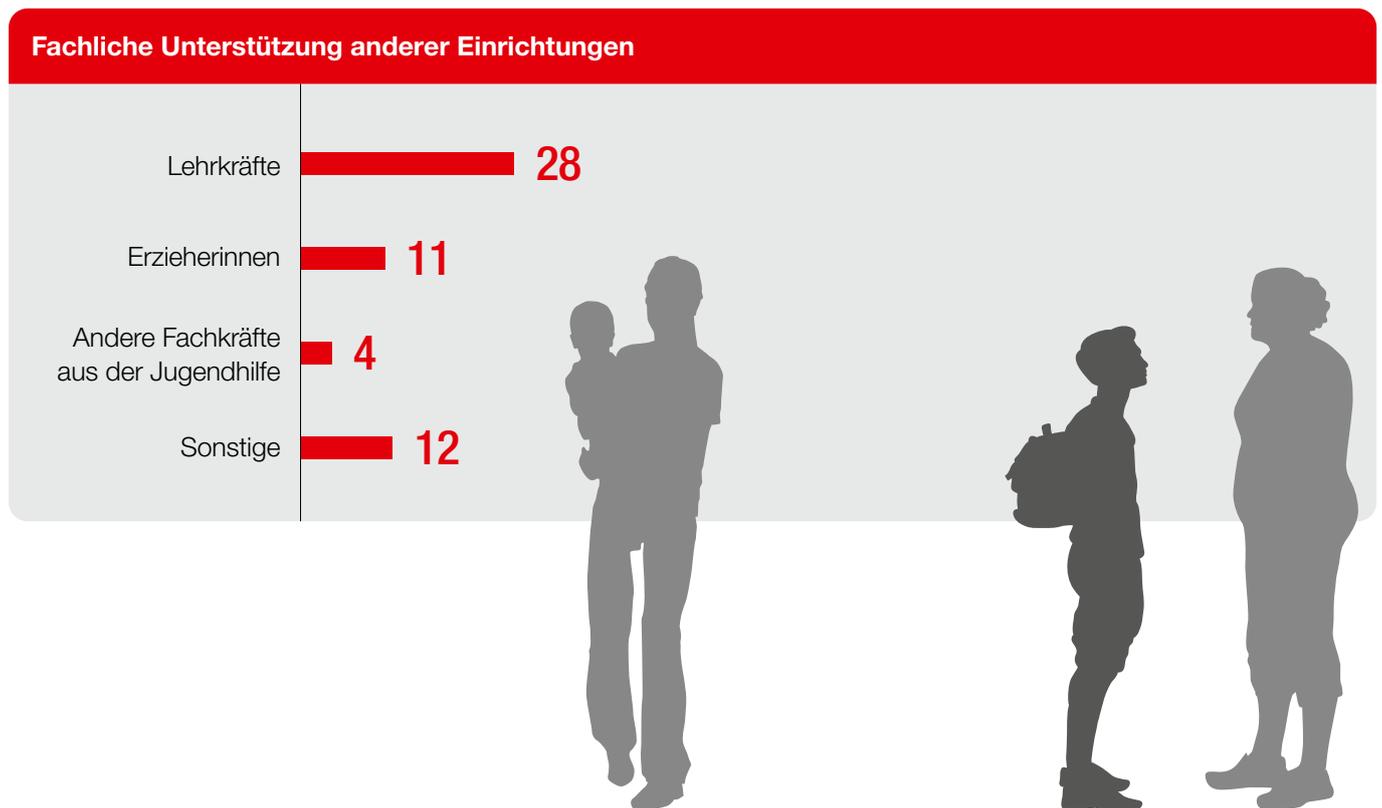
- Digitale Medien: Wieviel digitales Leben verträgt der Alltag von Kindern?
- Mobbing-situationen in Schulen
- Pubertät
- Kindliche Entwicklung: Wenn Kinder trotzen
- Was braucht mein Kind für eine positive Entwicklung?
- Wie kann die Eingewöhnung in die Kita gelingen?
- Sexuelle Übergriffe unter Kindern im Kindergartenalter
- Was hilft Kindern psychisch oder suchterkrankter Eltern?

Kooperationsangebote in den Familienzentren



Fachliche Unterstützung anderer Einrichtungen

Wir unterstützen Fachleute aus Kindertagesstätten, Schulen und OGS, Jugendamt, Vereinen und anderen Institutionen immer wieder bei spezifischen und individuellen Fragestellungen aus deren Arbeitsgebieten. Wenn es um einzelne Kinder, Jugendliche oder Familien geht, führen wir anonyme Fallbesprechungen durch. Dieses Angebot wird vielfältig genutzt.



Ausblick

2020 ist ein Jubiläumsjahr für unsere Caritas-Erziehungs- und Familienberatungsstelle. Seit dann genau 40 Jahren existiert die Beratungsstelle in der Schloßstraße in Lechenich. Das ist natürlich ein Anlass zu feiern.

Dieses Jubiläum möchten wir mal anders würdigen.

Wir wollen keine Jubiläumsfeier stattfinden lassen, sondern über das ganze Jahr verteilt besondere Aktionen durchführen. In diesen Aktionen möchten wir uns auf außergewöhnliche Weise verschiedenen Klientengruppen widmen:

- In der COA-Aktionswoche werden wir Stimmen von Bürgerinnen, Politikern, Fachleuten, Betroffenen und Kindern und Jugendlichen zu der Frage sammeln „Was hilft Kindern von suchterkrankten Eltern“.
- Unser Theaterprojekt mit einem Schauspieler und Theaterpädagogen soll Jugendlichen zwischen 12 und 17 Jahren die Möglichkeit bieten, sich in anderen Rollen zu erleben und mit Körper, Stimme, Gestik und Mimik kreativ zu experimentieren. Das entstandene Theaterstück sollte im Mai 2020 öffentlich aufgeführt werden. Wegen der Corona-Krise konnte dies leider nicht stattfinden.
- Im September 2020 (KW 38) starten wir in Kooperation mit der Stadt Erftstadt eine Plakataktion an Bushaltestellen und Litfaßsäulen mit Cartoons von Frau Alf zum Thema „Sprich mit mir“. Hier werden in erster Linie Eltern von kleinen Kindern angesprochen und an sie appelliert, ihre Aufmerksamkeit ihren Kindern und nicht ihrem Smartphone zu widmen. Für Eltern und Fachleute wird es eine einschlägige Begleitveranstaltung geben (wahrscheinlich – ganz passend zum Thema digitale Medien – in Form eines Webinars)

- Die therapeutische Phönix Kindergruppe (Kinder psychisch und suchterkrankter Eltern) führt ein Filmprojekt mit einer professionellen Filmemacherin durch. Wir werden darüber berichten.

2019 wurde eine Fachgruppe aus Mitarbeitenden der Erziehungs- und Familienberatungsstelle und des Jugendamts zum Thema „sexuelle Übergriffe unter Kindern und sexueller Missbrauch“ gegründet. Sexuelle Übergriffe und sexueller Missbrauch führen fast immer in Krisen und zu eskalierenden Situationen – nicht nur in den betroffenen Familien, sondern auch in ganzen Institutionen wie Kitas oder Schulen. Der Artikel schildert Hintergrund und Herangehensweisen der Fachgruppe.

Mitte 2020 werden wir unsere Stelle „Guter Start durch Frühe Hilfen“ zur Neubesetzung ausschreiben müssen, da uns Frau Inge Hubert-Fiehn verlassen und in den wohlverdienten Ruhestand wechseln wird.

Über die ganzen 40 Jahre ist die Beratung von Eltern, Kindern und Jugendlichen unsere zentrale Aufgabe, unser Kerngeschäft, geblieben. Was sich verändert hat sind die Formen der Beratung und die Wege, wie wir unsere Klienten erreichen. Die Aktionen zum Jubiläumsjahr sind Chancen, mit Menschen mal anders in Kontakt zu kommen, um die Angebote und Möglichkeiten der Beratungsstelle zu verdeutlichen.

Im Jahresbericht 2020 werden wir das Thema „Krisen“ nochmal aufgreifen müssen und über eine ganz neue Form der Krise und neue Formen der Krisenbewältigung berichten. „Corona und Covid-19“ sind die Schlagworte dieser weltweiten Krise, mit denen auf einmal jedes Kind etwas anfangen kann. Wir werden berichten, wie wir die Herausforderung dieser neuartigen Krise angenommen haben und ihr mit viel Elan, Mitgefühl, Kreativität und Optimismus begegnet sind.

Impressum

Träger

Caritasverband für den Rhein-Erft-Kreis e.V.
Reifferscheidstr. 2–4, 50354 Hürth
Internet: www.caritas-rhein-erft.de

Einrichtung

Caritas Erziehungs- und Familienberatung Erftstadt
für Eltern, Kinder und Jugendliche
Schloßstraße 1a
50374 Erftstadt-Lechenich
Telefon: 02235-6092
Fax: 02235-67151
Mail: info-ebe@caritas-rhein-erft.de
Internet: www.eb-erftstadt.de



Spendenkonto:

CV Rhein-Erft-Kreis e.V.
IBAN: DE28370502990137007947; BIC: COKSDE33
Verwendungszweck: Spende 58780 EB-Erftstadt

Gestaltung

Konzept und Design
Antje Schäbenthal, Erftstadt

Druck

WirmachenDruck GmbH, Backnang

Fotos/Illustrationen

Titel, Seiten 7, 14, 15, 21: © Sylwia Nowik – stock.adobe.com
Seiten 2, 6: © Sylvia Conrads – Caritas
Seiten 8, 18: © Edvard Molnar – stock.adobe.com
Seite 10: © Loveleen, © nosyrevy – stock.adobe.com
Seiten 11, 19: © majivecka – stock.adobe.com
Seiten 16, 17, 20, 21: © scusi – stock.adobe.com
Seite 19: © zolotons – stock.adobe.com
Seite 21: © ComicVector – stock.adobe.com

